

PodC JLL Episode 428

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 428: Seinen Willen tun wollen (Johannes 7,11-17)

Vielleicht erinnert ihr euch noch: Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. Von Nazareth bis Jerusalem sind es etwa 4 bis 5 Tage zu Fuß. Endlich kommt er an.

Johannes 7,11-13: Die Juden nun suchten ihn auf dem Fest und sprachen: Wo ist jener? 12 Und viel Gemurmel war über ihn unter den Volksmengen; die einen sagten: Er ist gut; andere sagten: Nein, sondern er verführt die Volksmenge. 13 Niemand jedoch sprach öffentlich von ihm, aus Furcht vor den Juden.

Die Juden. Das ist die religiöse Elite, die gegen Jesus eingestellt war. Pharisäer, Hohepriester, Schriftgelehrte. Und die suchen Jesus. Die hatten also in der Tat damit gerechnet, dass er kommt. Und wenn sie ihn *suchen*, dann nicht, um mit ihm in Ruhe einen Kaffee zu trinken. Sie wollen ihn mundtot machen.

Während die Oberen Jesus suchen, ist er Gesprächsthema *unter den Volksmengen*. Aber nicht öffentlich. Im Raum steht die Frage: Wie soll man über diesen Rabbi aus Nazareth denken? Ist er *gut* oder ein Verführer? Auf der einen Seite die Leute, die in ihm einen Propheten sehen, auf der anderen Seite die Einflussreichen, die ihn für einen Scharlatan halten. Und auch wenn man sich noch nicht einig war. Inzwischen war für jeden klar: Öffentlich pro Jesus sein... das ging nicht mehr. Dafür konnte man aus der Synagoge ausgeschlossen werden.

Zurück zu Jesus.

Johannes 7,14: Als es aber schon um die Mitte des Festes war, ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte.

Soweit wir wissen, ist das hier Premiere! Wir wissen noch von keiner anderen Predigt im Tempel. Und im Tempel mitten unter den Tausenden von Pilgern ist Jesus auch halbwegs sicher. Was ich jetzt spannend finde, ist die Reaktion der Leute, die ihn verfolgen.

Johannes 7,15: Da wunderten sich die Juden und sagten: Wie kennt dieser die

Schriften, da er doch nicht gelernt hat?

Mit meinen Worten: „Wie kann das sein, dass hier einer kluge Dinge zur Bibel sagt, ohne studierter Theologe zu sein?“ *Da er doch nicht gelernt hat.* Und jetzt könnte man fragen: Wissen die nicht, mit wem sie es zu tun haben? Ich meine Jesus hat doch in Galiläa mehr als ein Mal mit Pharisäern und Schriftgelehrten zu tun gehabt. Und die sahen da nie gut aus, wenn sie sich mit ihm angelegt haben. Genau, aber eben in Galiläa. Hier sind wir in Jerusalem. Und die Jerusalemer Aristokratie hat vielleicht die ein oder andere Geschichte von Jesus gehört (vgl. Lukas 5,17) und sich darauf verständigt, diesen Rabbi aus Nazareth nicht als Messias anzuerkennen, aber Predigten von ihm hatten sie anscheinend noch nicht gehört. Und das ist natürlich auch deshalb interessant, weil es zeigt, wie wenig sie sich inhaltlich mit Jesus auseinander gesetzt haben. Und deshalb sind sie jetzt überrascht. „Der Typ kennt die Schriften! Der kennt sich im Alten Testament aus! Wie kann das sein?“

Und einmal mehr wird klar, wie leicht man sich eine Meinung über etwas bilden kann, ohne sich wirklich damit auseinander zu setzen. Vorurteile sind schnell formuliert. Aber jetzt haben sie es mit der Person selber zu tun. Und Jesus kommt ganz schnell auf den Punkt.

Johannes 7,16: Da antwortete ihnen Jesus und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat.

Was für eine Ansage. *Nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat.* Hier ist kein anderer als Gott, der Vater, im Blick. Und wie formuliert Jesus? *Meine Lehre ist nicht mein.* Aus dem Mund Jesu hören wir Gott selbst. Der Mensch Jesus hat sich seine Predigten nicht ausgedacht. Seine Lehre hat ihren Ursprung in Gott. Wenn Gott, das Wort, Mensch wird, dann ist alles, was dieser Mensch sagt so, als hätte Gott, der Vater, selbst gesprochen. Warum sage ich das? Weil es uns Ehrfurcht vor der Bibel lehrt. Was Gott im AT in Form von Propheten anfängt, das schließt er im NT durch den Sohn ab.

Hebräer 1,1.2a: Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, 2 hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn

Gott spricht durch den Sohn, also durch Jesus zu den Menschen.

Aber woher kann ich das wissen?

Johannes 7,17: Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre erkennen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede.

Am Anfang dachte ich immer, dass Jesus hier sagt: „Wenn jemand seinen Willen tun *wird*, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist...“ So

nach dem Motto: Wenn die Sache, die ich predige funktioniert, dann ist das Beweis dafür, dass Gott durch mich hindurch gesprochen hat. Und natürlich steckt in dieser Auslegung ein Fünkchen Wahrheit. Wenn Jesus predigt und wenn er die Wahrheit predigt, dann muss das, was er sagt auch funktionieren. Aber das ist nicht, was hier steht! Hier steht:

Johannes 7,17: Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre erkennen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede.

Merkt ihr: wenn jemand seinen Willen tun will. Noch nicht tut! Einfach nur tun *will*. Hier geht es um Menschen, die in ihrem Herzen eine Entscheidung getroffen haben: Sie wollen den Willen Gottes tun. Und diese Entscheidung, völlig losgelöst von dem, worum es inhaltlich geht,... diese Entscheidung lässt sie erkennen, dass die Lehre, die Jesus predigt, von Gott ist. Oder halt auch nicht.

Ich glaube, dass man das Prinzip, das der Herr Jesus in diesem Vers formuliert etwas verallgemeinern darf. Und ich möchte euch dazu eine andere Stelle im Neuen Testament zeigen, die mich das denken lassen. Die Stelle dreht sich um endzeitliche Verführung.

Paulus spricht davon, dass am Ende der Menschheitsgeschichte das Böse überhand nehmen wird und sich eine Person, der ominöse *Mann der Gesetzlosigkeit*, als Gott ausgibt und mit Zeichen und Wundern so viele Menschen wie möglich zu verführen versucht. Und viele Menschen werden auf ihn hereinfliegen und verloren gehen, weil... (jetzt wird es spannend) (2Thessalonicher 2,10b) sie *die Liebe zur Wahrheit zu ihrer Rettung nicht angenommen haben*. Oder in einer leichter verständlichen Übersetzung:

2Thessalonicher 2,10 (NEÜ): Alle, die ins Verderben gehen, wird er mit seinen Verführungskünsten zum Bösen verleiten. Sie werden ihm erliegen, weil sie es abgelehnt haben, die Wahrheit zu lieben, die sie gerettet hätte.

Was denen, die verloren gehen, fehlt, lange bevor sie anfangen, die Lüge des Verführers zu glauben, ist eine Liebe zur Wahrheit. Und weil wir Gottes Wort und Wahrheit gleichsetzen können (vgl. Johannes 17,17), ist die Liebe zur Wahrheit genau die Herzenshaltung, die Jesus hier meint, wenn er formuliert: *Wenn jemand seinen Willen tun will*. So wie Paulus Menschen beschreibt, deren Mangel an Wahrheitsliebe sie zu einer leichten Beute für Verführer macht, so beschreibt Jesus Menschen, deren Liebe zur Wahrheit sie intuitiv erkennen lässt, dass in den Predigten des Herrn Jesus Gott selbst redet.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, ob du Vorurteile über Menschen hast, die

du gar nicht so richtig kennst.

Das war es für heute.

Wichtiger Punkt: Bete für die Leitung deiner Gemeinde. Und wenn du nicht weißt, was du beten sollst, frag am Sonntag nach.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN